

Insgesamt betrachtet stellt der in jeder Hinsicht gewichtige Sammelband, der durch Register gut erschlossen ist, ein wertvolles Kompendium für die Forschung dar.

Lutz E. v. Padberg

---

Hyeong-Eun Chi. *Philipp Jakob Spener und seine Pia Desideria: Die Weiterführung der Reformvorschläge der Pia Desideria in seinem späteren Schrifttum.* Europäische Hochschulschriften Reihe 23, Theologie 562. Frankfurt u.a.: Lang, 1997. 208 S. DM 65,-.

---

Die von Johannes Wallmann in Bochum betreute Dissertation aus dem Jahr 1995 versucht - zumindest ansatzweise - eine Lücke zu schließen, die in der kirchenhistorischen Darstellung Speners, nicht zuletzt in der Spezialforschung, nicht immer genügend berücksichtigt wurde: Die weitere Entwicklung von Speners Theologie bzw. die Besonderheit seines Ansatzes, wie wir ihn in der Programmschrift des Pietismus, in den *Pia Desideria*, vorfinden. Chi versucht einer ahistorischen Rezeption Speners, ihn allein aus den 1675 entstandenen *Pia Desideria* verstehen bzw. darstellen zu wollen, entgegenzutreten. Vorbehaltlich der noch in vollem Gange befindlichen und noch lange nicht zum Abschluß gekommenen Bereitstellung der Quellentexte zu Spener für die späte Frankfurter, Dresdner und Berliner Zeit (ca. 1680-1705) spürt er anhand der wichtigsten Reformvorschläge der *Pia Desideria* einer Weiterentwicklung der Theologie Speners nach (17).

Als bedeutendste Reformvorschläge kennzeichnet er 1. "das Wort Gottes reichlicher unter uns zu bringen", wobei die Frage nach den unterschiedlichen Formen und Begrifflichkeiten des gemeinschaftlichen Hörens auf das Wort Gottes und das christliche Leben genannt sind: *Collegia pietatis*, *ecclesiola in ecclesia* und Katechismusübung. 2. Das geistliche - also allgemeine - Priestertum, und 3. die Frage nach der Reform des Theologiestudiums.

Da Chi alle Reformvorschläge der Frage nach einer reichlicheren Gegenwart des Wortes Gottes unter den Menschen zuordnen will, mag es hier genügen, sich mit seiner Verhältnisbestimmung der Begriffe *Collegia pietatis*, *ecclesiola in ecclesia* und Katechismusübung auseinanderzusetzen. Hierbei führt er die historische Weiterentwicklung des Gedankens vor (85f), die Ausdifferenzierung der verschiedenen Veranstaltungen und schließlich die Bedeutung, die sie für Spener haben (notwendig oder nützlich; vgl. 86f).

Um die These Chis zusammenzufassen: Er hält den Gedanken der *ecclesiola in ecclesia* für das entscheidende 'Prinzip' (96). Dieses Prinzip kann sich nun in unterschiedlicher Weise manifestieren, etwa in den *Collegia pietatis*, von denen sich Spener schrittweise entfernt, oder in anderen Formen von Zusammenkünften, in denen das Wort Gottes miteinander besprochen wird. Der Kerngedanke dieses 'Prinzips' ist die Aufrichtung der Gemeinschaft der "wahren Christen", die

aufgrund ihrer Gemeinschaft mit Christus "in einer innersten Gemeinschaft" stehen (99). Chi beschreibt nun eine Rückläufigkeit der Betonung der Collegia pietatis bei Spener. Was wird an ihre Stelle gesetzt? Er findet seit 1685 ein stärkeres Hervorheben der Hausbesuche (104). Daneben wächst die Bedeutung der Katechismusübung bei Spener. Während in der 2. Hälfte der 1670er Jahre diese als eine Art "Vorstufe" der Collegia pietatis zu gelten hätten (109), träten sie spätestens seit der Dresdner Zeit an deren Stelle.

Der dritte Vorschlag in den Pia Desideria - die Reform des Theologiestudiums - steht in ebenso unmittelbarer Beziehung zu der Frage nach der Erbauung der Kirche durch die Gemeinschaft mit wahren Christen. Spener fordert studentische Collegia unter der Leitung eines Professors oder untereinander, die mehr erbaulich oder mehr exegetisch ausgerichtet sein können. So sehr dieser Zusammenhang von Chi richtig dargestellt ist, läßt sich doch erkennen, daß hier noch nicht tiefgehend genug geforscht worden ist. Das läßt sich allein an der Tatsache erhellen, daß er die Entstehung der Leipziger Collegia philobiblica (1686ff) und Speners Haltung zu diesen völlig ignoriert. In ähnlicher Weise vermißt der Leser die Darstellung der halboffiziellen Predigtwiederholungen, die Spener in der Frankfurter Zeit (auch im Rahmen der Collegia pietatis) durchgeführt hatte und die von seinen Anhängern (z.B. Joachim Justus Breithaupt in Erfurt) als Mittel der Erbauung angewandt worden sind. Chi ist sich bewußt, daß er in seiner Arbeit nur die wichtigsten Reformvorschläge der Pia Desideria und ihre Weiterführung diskutieren kann. Eine umfassende Darstellung würde den Rahmen einer Dissertation bei weitem überschreiten, schaut man sich allein die zu bearbeitende Stoffmenge der Schriften Speners an, die es zu durchforsten gilt, abgesehen von zu der Fragestellung wichtigen Seitentexten anderer Pietisten. Die vorliegende Arbeit zeigt wesentliche Weiterentwicklungen an und regt gleichzeitig dazu an, noch genauer zu differenzieren und die unterschiedlichen Entwicklungen aufeinander zu beziehen.

Zur äußeren Form: Immer wieder verwundert es den Rezensenten, wie ein Angehöriger einer anderen Sprachenfamilie sich nicht nur in die deutsche Sprache als solche, sondern in ihre neuhochdeutsche Form einzuarbeiten versteht, um eine solche Arbeit anzufertigen. Daß dennoch stilistische Verbesserungen vorzunehmen sein könnten, sei hier lediglich angemerkt. Die relativ hohe Zahl von Druckfehlern, die sich finden, scheint mir jedoch stärker an einer mangelhaften verlegerischen Begleitung des Druckes zu liegen, die durchaus hätte vermieden werden können und sollen.

*Klaus vom Orde*